

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun

Telefon-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einspaltig - 46 mm breit 5 Rpfg.

Nachsch. lt. Preisliste. Verlagen 1000 St. 9 Rm.

Nr. 11.

Neunkirchen, Samstag, den 15. März 1941.

49. Jahrgang.

Wochen-Rundschau

Der Führer in Einz.

Der Führer traf am Mittwochabend überraschend ein, um an der Gedächtnisfeier für die vor 3 Jahren gefallenen Soldaten teilzunehmen. Die Bedeutung seiner Heimat bereitet ihm einen jubelnden Empfang und huldigt dem Führer an diesem historischen Tag in stürmischen Kundgebungen.

Drei Jahre sind nun seit der Wiedervereinigung Deutschlands mit dem Reich vergangen. Die Ostmark damals den Glauben an die Zukunft wieder und alle Sehnsucht, Deutsche in einem einzigen großen Raum zu sein, wurde an diesem Tage erfüllt. Der ihm eigenen Schwungkraft ging der Nationalismus damals ans Werk, schier unüberwindlich gegen die Schwierigkeiten zu sein.

Heute ist das ehemals abgeworfene Staatsrecht erfüllt vom Rhythmus der Arbeit. Die jungen der Ostmark tragen den feldgrauen Rock und schieren Schulter an Schulter mit den Kameraden allen Sauer Deutschlands. Der Ruf: Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer! ist Wahrheit geworden.

In einer Rede umriss der Führer noch einmal die Größe der Ereignisse in den letzten 3 Jahren und wie, daß es sein und des deutschen Volkes unerwarteter Wille sei, den Kampf siegreich zu beenden. Er werde sich die ganze Arbeit dem Wohlergehen des Volkes zuwenden.

Ausgang und Ausblick

Die Weltpolitik zeigt heute folgendes Gesicht. Es kann noch ein Land in der Welt, das nicht in irgendeiner Form, sei es auf wirtschaftlichem oder politischem Gebiet, an dem Kriegsgeschehen interessiert ist.

In Amerika ist im Senat das Englandhilfsgegesetz angenommen worden. Ob das Gesetz angenommen ist oder nicht, ist praktisch ohne Bedeutung, denn es hat bereits England jede nur mögliche Hilfe im Kriegsmittel jeder Art angedeihen lassen, allerdings zu guter Bezahlung.

Amerika aber will mehr. Es hofft nach diesem Gesetz, der auch nach amerikanischer Ansicht für England, die Weltmacht so weit als möglich zu übernehmen. Schon hat England Geld und seinen amerikanischen Alibi in Amerika gegeben, schon hat es auf den karibischen Inseln (Amerika vorgelagerte Inselgruppe) eine Anzahl Stützpunkte an Amerika abtreten müssen. Weitere Stützpunkte werden nicht ausbleiben. Endlich hat auch Amerika schon unmittelbare Beziehungen mit Australien und Neuseeland angeknüpft in der Form der gegenseitigen Zuteilung von Gesandtschaften. Amerika unter England bis zum äußersten, aber nicht zu England, sondern nur, um den Krieg zu verlängern und England bis zum Ausbluten zu schwächen.

Einmal hat es sich aber nicht zu schwächen, sondern zu beehren. Gleichzeitig soll Deutschland diesem Kriege so gewaltig hervorgehen, daß Amerika beim Friedensschluß ein entscheidendes Wort sprechen kann. Aber hier irrt Roosevelt. Das neue Europa wird auch gegen ihn geschaffen werden.

Was sagt Japan dazu? Amerikas Herrscherreich bereits über alle Weltmeere hinaus. Der Vorkommen der Bahrein-Inseln (im Persischen Golf) sind schon aus englischem Besitz in amerikanische Hände übergegangen. Immer stärker baut Amerika Stützpunkte im Stillen Ozean aus, immer näher es sich an Japan und an Hinterindien heran.

Es zulezt auch an Rußland durch die neuen Bewegungen der Neuten (Inselgruppe westlich Alaska und Ostgrönland) und in Alaska selbst. Aber Japan hat nicht müßig all dem zugehört. Es hat in den letzten Jahren seine Flotte zu einer erstklassigen Seemacht ausgebaut, vor der auch der mächtigste Gegner nicht bestehen muß. Auch Japan wird bei der Intervention haben. Nach Japan wird der Welt mitzuhaben, denn die tiefgehenden Wirkungen, die Japan gehabt hat und noch haben wird, sind nicht zu übersehen. Japan hat begründet, daß Japans Machtstellung durch die starke Kriegsflotte untermauert ist, die durch enge Beziehungen mit der deutschen und italienischen Kriegsmarine nicht erst seit gestern verbunden ist.

Im nahen Osten wird, wie aus Berichten türken und syrischer Blätter hervorgeht, die Lage in immer kritischer eingeschätzt. Man sieht die Verhaftungen von Jüdinnen, die die Bewegung der jüdischen Angehörigen verbreiten, durch die Engländer als bezeichnend für die Lage an. Nach dem

„Bombay Chronicle“ sind in der Provinz Madras 1300 Personen und nach der „Tribune“ in Lahore 933 Personen festgenommen worden. Ursprünglich hatten sich die Engländer um die Intellektuellen und die Studenten, die für den Gedanken des zivilen Ungehorsams zu werben suchten, nicht gekümmert. Heute aber schreiten sie rücksichtslos ein und beschlagnahmen den Besitz der Verhafteten, weil die Gefahr besteht, daß die Masse der Bevölkerung in Bewegung gerät. Auf einer Versammlung im Pandjab, die kürzlich stattfand, wurde die Umstellung des individuellen bürgerlichen Gehorsams in eine Parole für alle beschlossen. Die Engländer suchen Kapital aus der Tatsache zu schlagen, daß 100.000 Mann indischer Truppen den Italienern auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gegenüberstehen. Doch wird in indischen nationalistischen Kreisen darauf hingewiesen, daß diese indischen Truppen aus den Maharadscha-Ländern stammen. Ihre Zahl sei auch in Anbetracht des Volksreichtums Indiens nicht bemerkenswert hoch. Was aber vor allem in den arabischen Ländern des Orients Eindruck erweckt hat, ist der Umstand, daß in der Bevölkerung Indiens die Mohammedaner an der Spitze der Bewegung gegen die Engländer stehen, — im Gegensatz zum Weltkrieg.

Im Mittelmeer und auf den nordafrikanischen Kriegsschauplätzen ist die Lage im allgemeinen unverändert kritisch für die Engländer. Bemerkenswert ist das Geschehen des ersten Rords der britischen Admiralität, Alexander, in seiner jüngsten Rede, daß der Kriegseintritt Italiens England gezwungen habe, die Hälfte der Flotte ins Mittelmeer zu verlegen. Dabei bleibt zu bedenken, daß England auch seinen gesamten Verkehr und sein Weltreich zu schützen hat.

In Südosteuropa ist ein festes Fundament geschaffen worden, nachdem alle Staaten mit Ausnahme von Griechenland erkannt haben, daß Deutschland in diesem Gebiet jederzeit die unbestrittene Vorherrschaft ausübt. Die Engländer haben es nicht an Versuchen fehlen lassen, diesen Zustand durch Verleumdungen und Lockungen, ja sogar durch Drohungen zu unterhöhlen. Aber alle Versuche dieser Art haben sich ins Gegenteil gekehrt. Englands größter Mißerfolg der letzten Wochen ist der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt.

Aus der Geschichte Bulgariens sind in diesem Zusammenhange einige wesentliche Zeitabschnitte kurz zu erwähnen: Die Bulgaren sind Slawen, die aber ihren Namen von einem zahlenmäßig nicht sehr starken finnischen Stamm haben, der in der slawischen Bevölkerung aufgegangen ist. Die zwei Bulgarenreiche alter Prägung gehörten dem Mittelalter an. Von 1393 bis 1878 stand Bulgarien unter türkischer Herrschaft. 1878 wurde auf dem Berliner Kongreß nach dem russisch-türkischen Krieg, an dem bulgarische Freischärler teilnahmen, das dritte Bulgarenreich, zunächst noch unter türkischer Oberhoheit, begründet. Von 1887 bis 1918 regierte Ferdinand von Sachsen-Coburg, der 1908 die türkische Oberhoheit als erledigt erklärte und den Zarstitel annahm. Sein Nachfolger ist seit 1918 Zar Boris III., der sich 1930 mit der Tochter des italienischen Königs, Johanna, vermählte. Bulgarien hat einen Beitritt zum ehemaligen Balkanbund, durch den der ungerechte Frieden von Neuilly verewigt werden sollte, abgelehnt, aber erst mit der Türkei dann mit Südslawien Freundschaftsverträge geschlossen. Inzwischen hat es die Waffenbrüderschaft mit Deutschland erneuert und ist dem Dreimächtepakt beigetreten, um die Lebensinteressen und die Zukunft des bulgarischen Staates und Volkes zu sichern. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien ist ein Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel.

In der Wochenzeitung „Das Reich“ umriss Reichsminister Dr. Goebbels in einem Artikel „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ die politische Lage, soweit sie uns und die Engländer angeht. Die Ausführungen des Führers und des Duce, daß der Winter nun bald vorbei sei und mit dem kommenden Frühjahrswetter der Krieg ein anderes Gesicht bekommen würde, hätten die Plutokraten in England den bekannten Widermann spielen lassen. Im ersten Moment hätten sie prahlerisch Nichtachtung an den Tag gelegt. Dann aber sei ihnen förmlich der Angstschweiß aus allen Poren gebrochen, mit der Selbstsicherheit war es vorbei und die wackeligsten Lords mühten vor das Mikrophon treten, um das englische Volk zu beruhigen. Man bemüht sich drüben frampfhaft, Haltung zu bewahren. England, so heißt es in dem Artikel, habe es sehr notwendig, in sich zu gehen und den harten Tatsachen Rechnung zu tragen. Der lange Winter neige sich dem Ende zu. Man habe nicht mehr drei oder vier Monate Zeit zur Verfügung, die Sonne scheine wieder und der Frühling steige auf die Berge. So schön dies für uns

sei, es bedeute schlecht Wetter für die englischen Inflationsmacher. Sie liefen Gefahr, mit vorlauten Prophezeiungen Lügen gestraft zu werden. Wenn die deutschen U-Boote rubelweise im Atlantik erschienen und unter den englischen Geleitzügen aufraummten, würden die vorhandenen Lebensmittel und Rohstoffe immer knapper und einmal käme das Ende.

Was bis jetzt gewesen sei, bilde ja nur den Anfang, der Kampf habe noch garnicht richtig begonnen. Schon der Vorgeschoß habe auf der Insel geradezu alarmierend gewirkt. Was werde man erst tun, wenn es richtig losginge? Die Engländer könnten sich garnicht vorstellen, daß es Menschen gebe, die eine lebensentscheidende Sache zäh und gründlich vorbereiteten, sich dabei auf alle irgendwie denkbaren Möglichkeiten einrichteten und dafür auch gern einen augenblicklichen Stillstand in Kauf nähmen, um in der entscheidenden Stunde um so vernichtender zuzuschlagen. Die Engländer bewirkten die deutsche Pedanterie (Kleinigkeitsträumerie). Sie würden im Frühling und Sommer Gelegenheit haben, die Erfolge der sogenannten Pedanterie gebührend und respektvoll zu bewundern. Vielleicht werde ihnen dann die Erkenntnis aufdämmern, daß es im Winter besser gewesen wäre, weniger zu prahlen und mehr zu arbeiten, weniger Wige und mehr Flugzeuge zu produzieren.

England werde bald andere Sorgen haben. Die kommenden Ereignisse würden schon ihre Schatten voraus. In unserem Rundfunk würden bereits die Fanfaren für die Sondermeldungen gepust. Front und Heimat hätten sich auf die Aktion eingestellt. Alles warte auf den Befehl des Führers.

Der japanische Außenminister Matsuo kommt nach Deutschland und Italien. Auf Einladung der Reichsregierung wird der kaiserlich japanische Minister des Auswärtigen Yosuke Matsuo binnen kurzem zu einem Besuch in Berlin eintreffen. Der Aufenthalt Matsuos in der Reichshauptstadt dient der persönlichen Besprechung aller Fragen, die sich aus der Zusammenarbeit, wie sie im Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bestimmt worden ist, ergeben.

Roosevelt und der Balkan. Die Budapest Presse enthüllte eine aufsehenerregende Meldung. Roosevelt soll versucht haben, Jugoslawien ein Hilfsversprechen aufzudrängen. Wenige Tage vor der Reise des jugoslawischen Ministerpräsidenten zum Führer habe man den Gesandten dieses Landes in Washington in die Privatwohnung des amerikanischen Unterstaatssekretärs Sumner Wells gerufen und ihn beschworen, seiner Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß nach Roosevelts Meinung allen weiteren Erfolgen der Achsenmächte ein Ende bereitet werden müsse. Roosevelt könne sich etwas anderes, wie einen britischen Endsieg, nicht vorstellen. Die Veröffentlichung dieser Meldung hat begreiflicherweise großes Aufsehen erregt, ihre Richtigkeit wird von den Amerikanern bestritten. Roosevelt muß sich mit seinen Gedanken umstellen, der Frühling kommt!

Der deutsche Einmarsch in Bulgarien vollzieht sich planmäßig, wie wir es auch nicht anders gewohnt sind, daß unsere Pläne mit der Präzision eines Uhrwerkes durchgeführt werden. Oberbefehlshaber der deutschen Truppen ist Generalfeldmarschall List. Am Sonntag fanden in einigen größeren bulgarischen Städten deutsch-bulgarische Truppenparaden statt, die zugleich herzliche Kundgebungen der alten Waffenbrüderschaft zwischen beiden Ländern waren. Für die Bevölkerung der Städte war dieser Tag ein großes und freudiges Ereignis.

Zwischen Bulgarien und England sind die politischen Beziehungen abgebrochen, die Diplomaten schweigen. Bulgarien aber ist jetzt die Zunge gelöst, es hat lange unter dem englischen Druck schweigen müssen. Jetzt erteilt das kleine Land dem englischen Gegner eine Abfuhr nach der anderen, die Zeitungen nehmen dabei kein Blatt vor den Mund.

Der Friede in Hinterindien.

Durch eine gemeinsame Mitteilung Japans, Frankreichs und Thailands wurde am Dienstag die Annahme und Unterzeichnung des japanischen Vermittlungsvorschlags zur Beilegung des Grenzstreits zwischen Thailand und Französisch-Indochina bekanntgegeben.

Danach werden von Französisch-Indochina an Thailand abgetreten der Kallabehzirt sowie Gebiete im westlichen, nordwestlichen und südwestlichen Kambodja, die ehemals thailändisch waren. Alle diese Gebiete werden entmilitarisiert. Zwei Inseln im Mekongfluß, Khong und Khone, kommen zwar unter thailändische Souveränität, werden aber gemeinsam verwaltet. Japan garantiert, wie auch aus dem Schriftwechsel hervorgeht, die Endgültigkeit des Abkommens, während gleichzeitig Frankreich und Thailand die im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens von japanischer Seite gemachten Anstrengungen sowie Japans korrekte Haltung anerkennen.

9. März konnte Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Er trat am 9. März 1901 als Fahnenjunker ein und war im Weltkrieg zuletzt im Generalstab des Marinekorps. Im Februar 1938 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Nach den siegreichen Feldzügen in Polen, Norwegen und im Westen führte er auf Auftrag des Führers im Juni 1940 die Waffenstillstandsverhandlungen mit Frankreich und unterzeichnete diesen Vertrag. Für seine Verdienste um die Kriegsführung verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und beförderte ihn zum Generalfeldmarschall. Der Führer stattete am Sonntag persönlich den Feldmarschall seinen Besuch ab und überbrachte ihm seine Glückwünsche.

Freitag, 7. März.

Ein Unterbooth versenkte zwei bewaffnete feindliche Gaudelsdampfer mit zusammen 12 061 Wkt. — In Nordafrika belegten deutsche Kampffliegerverbände bei Derna Fahrzeugkolonnen, Truppenansammlungen und Baracken mit Bomben leichten und mittleren Kalibers. In den Lagern entzündeten riesige Brände. Zahlreiche Fahrzeuge wurden zerstört, Gebäude durch Vortreffer vernichtet oder schwer beschädigt. — Ein Verband deutscher Sturzkampfflugzeuge bombardierte in den gestrigen Abendstunden die Hafenanlagen und Dockanlagen von La Saletta auf der Insel Malta mit guter Wirkung. — Bei Angriffen gegen verädelte Flugzeuge in Süd- und Südostengland erzielten Kampfflugzeuge mehrere Treffer in Hallen und zwischen ihnen abgestellten Flugzeugen. Mehrere Flugzeuge wurden am Boden zerstört. — Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung belegten in Süd- und Südostengland die Hafenanlagen mehrerer Städte, darunter auch Londons, wirksam mit Bomben. — Ein Kampfflugzeug führte einen kühnen Tiefangriff gegen das Flugzeugwerk Filton durch. Bomben schweren Kalibers zerstörten eine große Montagehalle. Mehrere fertiggestellte Flugzeuge wurden mit Bombenwaffen beschädigt. — Die Aufklärung über dem am 5. März angegriffenen Flugplatz Fafar auf der Insel Malta ergab starke Zerstörungen an den Flugplatzanlagen, u. a. sind drei schwere Kampfflugzeuge, eine Werkstatt und eine Baracke vernichtet, mehrere Hallen und Flugzeuge schwer beschädigt. — Der Feind flog weiter bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. — Beim Angriff auf das Flugzeugwerk Filton zeichnete sich die Besatzung des angreifenden Kampfflugzeuges Oberleutnant Hollinde, Oberfeldwebel Rebuda, Unteroffizier Deber und Geleiter Schilling besonders aus.

Samstag, 8. März.

Bei günstiger Witterung vollzogen sich auch weiterhin die Bewegungen der in Bulgarien eindringenden deutschen Truppen befehlsgemäß. — Ein II-Boot meldet die Versenkung von fünf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 33 000 WRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug. — Bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste griffen Schnellboote stark gesicherte Geleitzüge an und vernichteten trotz heftiger Gegenwehr zwei britische Verstärker und sechs bewaffnete Handelsschiffe mit insgesamt 28 400 WRT., darunter zwei große Zanker. — Deutsche Kampfs- und Sturzkampfsiegerverbände griffen auch gestern wiederholt militärische Anlagen auf der Insel Malta erfolgreich an. Durch Vollerstreifer schweren Kalibers entstand in einem Torpedolager ein starker Brand. Deutsche Jäger brachten über dem Ängstisraum ein feindliches Jagd- und ein Bombenflugzeug zum Abflurz und schossen im Tiefangriff ein Flugboot vom Ägäis-Süderland in Brand. Die Luftwaffe verlor bei bewaffneter Auffklärung über der Nordsee ein Handelsschiff von etwa 1200 WRT. und beschädigte drei weitere Schiffe schwer. — Angriffe einzelner deutscher Kampfsflugzeuge richteten sich gestern gegen Flugplätze in Süd- und Mittelengland. In Hallen und Unterfläkten entstanden starke Zerstörungen. — Bei fiktiven Tiefangriffen auf ein wichtiges Küstungswerk bei Newart wurden mehrere Vollerstreifer in den Werksanlagen erzielt. Ein weites Küstungswerk in der Nähe von Bristol erhielt erheblichen Schaden in Werkshallen und Anlagen. — Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. — Bei den Angriffen auf das Küstungswerk bei Newart zeichnete sich die Besatzung von zwei Kampfsflugzeugen I. Oberleutnant Nauth, Oberfeldwebel Schumm, Oberfeldwebel F. L. Oberfeldwebel Moeller und Unteroffizier Bergen, 2. Leutnant Randolphy, Leutnant Mez-macher, Unteroffizier Groeber und Unteroffizier Dahn besonders aus.

Sonntag, 9. März.

Unterjochode neben die Versenkung von 18 000 BRT feindlichen Handelsflottenraum. — Ein Angriff stärkerer Kampffliegerkräfte traf in der vergangenen Nacht mit großer Wucht Hafens- und Docksanlagen in London. Mehrere große und zahlreiche kleine Brände und Explosionen ließen die gute Angriffswirkung erkennen. — Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Flugplätze nördlich von London an der Mündung von Spottland und auf den Orkney-Inseln. Bombentreffer zerstörten Hallen und Unterkünfte. Auch in den Hafenanlagen von Portsmouth wurden mehrere Treffer erzielt. — Die Luftwaffe versenkte aus einem Geleitzug im St.-Georgs-Kanal ein britisches Handelschiff von 10 000 BRT. Das Schiff sank nach Bombenvolltreffer innerhalb weniger Minuten. Bei Angriffen gegen zwei Geleitzüge im Atlantik und an der englischen Südküste erhielten zwei große Handelschiffe Bombentreffer und zeitigen Schlägerte. — Deutsche Kampfflugzeuge belegen in der Äthiopien oftwärts Allen El Gad britische Panzer mit Bomben. — Der Feind warf mit schwachen Kräften im besetzten Gebiet Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. — Bei dem im geitigen Wehrmachtsbericht befanntgegebenen großen Erfolg der Schnellbootwaffe haben sich die unter Führung des Korvettenkapitäns Veterien, des Kapitänleutnants Birnbacher und des Oberleutnants zur See Wuppermann stehenden Schnellbootverbände besonders ausgezeichnet. — An der Luftaufklärung vor der englischen Südküste hatte die Besatzung eines Lu ft. r. ang. s. flugzeuges: Oberleutnant Schofer, Feldwebel Komarovski, Feldwebel Küstig und Obergefreiter Schubert, besonderen Anteil. — Der im Wehrmachtsbericht vom 8. März gemeldete erfolgreiche Angriff auf ein Küstungswort bei Bristol wurde von der Besatzung Oberleutnant Lohmann, Oberfeldwebel Vedmann, Stabsfeldwebel Köhler, Stabsfeldwebel Trageyer und Gefreiter Hey gesloßen. Diese Besatzung hat sich bereits bei mehreren anderen Tiefangriffen besonders ausgezeichnet.

Montaa, 10. März

Die Luftwaffe setzte bei Tage und in der letzten Nacht ihre Kampfhandlungen gegen militärische Ziele in Großbritannien und im Seengebiet um die britische Insel erfolgreich fort. Ein stärkerer Verband von Kampffliegerkräften griff trotz schwieriger Wetterlage und heftiger Abwehr feindlicher Anlagen in London in volldem Einsatz mit

Zu dem Erlaß des Reichsministers der Finanzen über die Gewährung von Ausbittungsbeihilfen für Kriegsgewainen und Kinder Schwerbeschädigten wurden jetzt die Ausführungsbestimmungen bekanntgegeben. Es ist der Wille des Führers, daß den Hinterbliebenen der Kriegsgesopfer unsere ganze Fürsorge gilt.

In der Verbindung dieser Maßnahme heißt es u. a.:
 „Wie kein Unterschied besteht zwischen dem Opfer des Lebens
 im gegenwärtigen Krieg und im Weltkrieg, so darf auch
 kein Unterschied gemacht werden in der Fürsorge für die
 Kinder, deren Väter im Weltkrieg oder im gegenwärtigen
 Krieg gefallen oder schwerbeschädigt sind, und den Kindern
 der Männer, die im Kampf der Bewegung für die innere
 Freiheit ihr Blutopfer brachten. Der tragende Gedanke bei
 dieser Regelung ist die Erfüllung des Versprechens an die
 Angehörigen der für Deutschlands Größe gefallenen oder
 schwerbeschädigten Soldaten. Ihre Kinder sollen in dem
 Bewußtsein aufwachsen, daß für ihre Ausbildung in jeder
 Hinsicht gesorgt wird und daß sie damit wie jedes andere
 Kind und jeder andere junge Mensch die Möglichkeit haben,
 sich für ihren Beruf und für den Lebenskampf vorzubereiten,
 um sich im Leben nach dem Beispiel ihres Vaters zu
 bewähren.“

großer Wirkung an. — Ein weiterer Angriff richtete sich in der letzten Nacht gegen die Anlagen der Staatswerft von Portsmouth. Durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers entstanden starke Brände. — Aufräumlösungszeuge griffen an der schiffsigen Düstis einen Geleitzug an und beschädigten zwei Schiffe schwer. Südlich Portsmouth wurde ein großes Handelschiff mit Bomben belegt. Bei Angriffen gegen Flugplätze in Südingland zerstörte die Luftwaffe Hallen und Unterkünfte. Die Hafenanlagen mehrerer Städte in Südingland und Schottland wurden wirkungsvoll bombardiert. — Leichte deutsche Kampffliegerverbände zerstörten beim Angriff auf einen Flugplatz der Insel Malta drei britische Jagdflugzeuge am Boden und schossen eine Halle in Brand. Auch die Hafenanlagen von La Valetta erhielten Bombentreffer. — Fernkampfanstaltler nahm einen feindlichen Geleitzug in der Straße von Dover unter Feuer. Batterien des Heeres zwangen einige britische Schiffe, die sich in der letzten Nacht der Kanalstraße näherten, zum Abbrehen. — Der Feind flog weber bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete ein.

Dienstag, 11. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe setzte den Kampf gegen Großbritannien überall erfolgreich fort. — Starke Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht die Hafenan- und Docksanlagen von Portsmouth in mehrfacherem Einsatz an. Durch heftige Explosionen und Großfeuer entzündeten im Hafen und in den Werftanlagen schwere Zerstörungen. — Im Seegebiet vor der britischen Küste und vor dem Bristolkanal bombardierte die Luftwaffe mehrere Handelschiffe und beschädigte zwei Zerstörer schwer. Bei einem Angriff auf den Flugplatz Hantsings wurden Hallen und Unterkünfte zerstört. Mit der Vernichtung mehrerer am Boden befindlicher Flugzeuge ist zu rechnen. — Verbände der deutschen Luftwaffe griffen auf der Insel Malta den Hafen La Valetta und den Flugplatz Luqa wiederholt an. Bomben mitteilten und schweren Kalibers rüderten starke Zerstörungen an. — In Nordafrika wurden bei Aguedabia britische Truppenansammlungen und motorisierte Kolonnen wirkungsvoll mit Bomben und Bordwaffen bekämpft und mehrere Panzerwagen und andere Fahrzeuge zerstört oder beschädigt. — Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf eine Stadt in Westdeutschland. Es wurden keine militärischen Ziele getroffen, dagegen Wohngebäude und ein Krankenhaus schwer beschädigt sowie einige Zivilpersonen getötet oder verletzt.

Mittwoch, 12. März.

Der Handelskrieg gegen England hatte während der vier Wintermonate, November 1940 bis einschließlicg Februar 1941, bedeutende Erfolge. Der Feind verlor in dieser Zeit 2 037 000 BRZ, Handelskriegsraum. Davon wurden 1 524 000 BRZ durch die Kriegsmarine und 513 000 BRZ durch die Luftwaffe verierkt. Außerdem beschädigte die Luftwaffe 175 feindliche Handelschiffe durch Bombentreffer schwerk. Nicht ebgerechnet sind in diesen Zahlen die Verluste des Feindes infolge Minentreffern. — Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Industrieanlagen in Birmingham sowie die Hafens- und Dockanlagen von London und Southampton wirkungsvoll mit Bomben an. — Ein Aufklärungsflugzeug bombardierte der Küste Nordgottlands ein im Gleitflug fahrendes größeres Handelschiff, das nach Vollertrcffer liegenblieb. — Größere Angriffe richteten sich bei Tage gegen Flugplätze in Südbngland und die Hafenanlagen von Portsmouth. — Fernkampfpattilleries des Meeres beschöf feindliche Kriegsschiffe im Kanal. — Im Mittelmeertraum erzielten Verbände der deutschen Luftwaffe Bombentreffer schweren Kalibers in militäri den Anlagen auf der Insel Malta. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen britische Jagzeugkolonnen in Nordafrika. — Der Feind war in der letzten Nacht an einigen Stellen in Norddeutschland Spreng- und Brandbomben. Neben geringem Sachschaden wurden einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. — In der Zeit vom 9. bis 11. März verlor der Feind elf Flugzeuge, davon vier im Luftkampf, drei durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie. Vier Flugzeuge wurden mit Sicherheit am Boden zerstört. Mit der Vernichtung weiterer am Boden angegriffener Flugzeuge ist zu rechnen. Während derselben Zeit betrugen die eigenen Verluste neun Flugzeuge.

Donnerstag, 13. März.

Mehrere 100 deutscher Kampfflugzeuge griffen während der ganzen Nacht bei Mondschein und klarer Sicht in rosendem Einzug die Hafenanlagen von Liverpool-Birkenhead mit sehr starkem Erfolg an. Zahlreiche Hafeneinrichtungen und Lebensmittellager sowie am Hafen gelegene Industrie- werke wurden zerstört oder schwer getroffen. Mehrere Schiffe grieten in Brand. Weitere Nachschärfen fe schwächerer Kampffliegerkräfte richteten sich gegen militärische Ziele und Industrieanlagen in Schottland und Süßland. — Aufklärungsflugzeuge erzielten bei Angriffen gegen Geleitzüge an der britischen Küste Volltreffer auf 3 großen Handelsschiffen und versenkten ein Schiff von 1000 BRT. im Seegebiet von Great-Yarmouth. — Leichtere Kampfflug- zeuge zerstörten bei Tage Hallen und Unterkünfte auf einem Flugplatz in Süßland. — Ein Schnellboot ver- senkte bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste einen britischen Zerstörer. — Im Mittelmeerraum führten deutsche Kampfflugzeuge zusammen mit italienischen Ver- bänden bewaffnete Aufklärung gegen die Insel Malta durch. — In Nordafrika bekämpfte die deutsche Luftwaffe britische Fahrzeugkolonnen und Kraftwagenmanövernungen wirkungs- voll mit Bomben und Bordwaffen. — Der Feind wart in der letzten Nacht auf Orte des norddeutschen Küstengebietes sowie auf die Reichshauptstadt Brand- und Sprengbomben in größerer Zahl. Innerhalb von Wohnvierteln wurde eine Anzahl von Gebäuden, darunter Kirchen und Kranken- häuser, beschädigt. An Industrieanlagen entstanden nur unerhebliche Schäden. Unter der Zivilbevölkerung ist eine Reihe Toter und Verletzter zu beklagen. — Zehn der an- greifenden Flugzeuge wurden durch Nachjäger und Flak- artillerie abgeschossen. Außerdem verlor der Feind bei Tage 3 Flugzeuge in Luftkämpfen. 6 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Gedensgedenk. n. Am 16. März ehrt das deutsche Volk allföhrlich am großen neuen Deutschland seine Toten, im heldenhaften Einsatz im Völkrieg, in der Kampf- und Bewegung und in unermüdeten Befreiungskriege für den Vaterland. Die Gedächtnisse für unsere Helden an diesem Tage ihre Tugenden auf Vollmacht. Die Verdienste unserer Ehre und die geistlichen Vorkämpfer eines großen neuen Deutschland und eines neuen Europa. Wir danken an uns nicht den Anspruch, kopfhängerig an ihren Tugenden zu stehen. Aufricht und stolz, wie sie kämpften und sterben wollten wir ihrer gedenken und geloben, ihnen nachzueifern. Sie fordern von uns, daß wir alles einbringen für Freiheit und Ehre wie sie, daß wir tätig und treu leben für unser Vaterland, für das sie starben und daß wir die nicht lebenden, die sie unserer Obhut überließen. — Die Gedächtnisse am Gedenkmal in neun Kirchen. 15.30
am Sonntag nachmittag statt. Beginn und ihre Gedenken beteiligen sich gelassen die Partei und ihre Gedenken; vor allem auch die alten Frontkämpfer, Soldaten und Grenzfürsten grüßen die Toten. Ein großer Eindruck wirkt mit. Alle, die deutsch fühlen, nehmen aus dem Antritt an der Gedenkfeier teil.

Die Gedenkfeiern am Sonntag finden statt in Neunkirchen um 15.30 Uhr in Struthütten um 11 Uhr in Herdorf um 13.30 Uhr in Salsendorf um 11 Uhr in Altensiefelbach um 14 Uhr in Wahlbach um 13.30 Uhr in Burbach um 11.15 Uhr in Gilsbach um 10.30 Uhr in Würgendorf um 14 Uhr für den gesamten Hidengrund um 10 Uhr am Gedenkmal in Niederbreisendorf.

Verfassung am Gedenktag. Der Reichsausschuss für Volksaufklärung und Propaganda hat Vollst.-Verfassung angeordnet.

Kameraden. Die am Sonntag nachmittag im Gasthausheim Neffnerath stattgefundene Jahresversammlung der Neunkirchner Kriegerkameradschaft war von den Kameradengliedern gut besucht. Für den erkrankten Kameraden Böhmer leitete Rechnungsführer Richard Perri die Versammlung. Er gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung um die ehrenvollen Worten der im Berichtsjahr 1940 verstorbenen Kameraden Dr. Otto Wirth, Karl Giesler, Heinrich Siegrfried Zirk, Karl Strödmann und Emil Heisinger wurde für langjährige treue Mitglieder dankt. Der Kameraden die Ehrennadel überreicht: für 50 Jahre Heinrich Roth und Eduard Theis, für 40 Jahre Fritz Ohrensdorf, Franz Krumm, für 25 Jahre Paul Ebener. Dem Kameraden Otto Heinrichs trug nun den Jahresbericht vor. Es schied sich der Kameradenbestand war zu Beginn des Jahres 1938 aus durch Tod 6, sonstige 1, es traten neu ein 8, so daß der Kameradenbestand des Jahres 1939 134 Mitglieder betrug. Im Berichtsjahr sind zur Mehrzahl einberufen. 20 Mitglieder ausgeschieden fanden 4, Versammlungen 5 statt, auf eine Großkundgebung. Die Kameradenschaft hat sich an Sammlungen für das deutsche Kriegsgeldwesen mit Erfolg beteiligt, auch konnten dem Fonds für deutsche Kriegswaisenhäuser schöne Beträge zugeführt werden. Hauptkapitel wie auch die Schließung wurden von den Kameraden in bester Ordnung befunden und den Kassenspermalen Dank für die geleistete Arbeit Entlastung erteilt. Die Kameraden Ernst Strödmann erstattete einen Bericht über die Kameraden weien und forderte alle Kameraden auf, sich wegen der Kameraden am Schießen zu beteiligen. Im Berichtsjahr konnten die Kameraden meraden die Ehrennadel erringen, und War die Kameraden Hugo Wimbirt, die bronzene Julius Neffnerath, Der Monarch Kamerad Karl Koch, Heinz. Futter und Paul Ebener. Der Monarchtrag wird, damit der Rechnungsführer seinen vielfachen Verpflichtungen besser nachkommen kann, von 60 auf 80 erhöht während des Krieges erhöht. Propagandakart für die Kameraden

denen, die damals durch die Kämpfe in der Schlacht bei Tannenberg ein hartes Los teilten, wurde ein solches Fest, das die Kämpfer und die Hinterbliebenen zusammenbrachte, von großer Wichtigkeit. Die Kameraden, die in der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen hatten, wurden in der Regel in die verschiedenen Regimenter und Bataillone der Kaiserlichen Armee eingeteilt. Die Kameraden, die in der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen hatten, wurden in der Regel in die verschiedenen Regimenter und Bataillone der Kaiserlichen Armee eingeteilt. Die Kameraden, die in der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen hatten, wurden in der Regel in die verschiedenen Regimenter und Bataillone der Kaiserlichen Armee eingeteilt.

— Am Sonntag nachmittag wurde unter Teilnahme des Dorfes und der Umgebung der im benachbarten versöhnte Vätermeister und Landwirt Hermann Kuhn zu Grabe getragen. Mit „Euermädercher“ bedeckte ich wieder ein Stück von Alt-Neunkirchen das größte Grabfeld. Der Verstorbene war neben Weizkleser der höchste Mann in Neunkirchen, er lebte noch im hohen Alter trotz seiner schätzlichen Besitzer in Neunkirchen, haben schon die Vätermeister sah man ihn noch im hohen Alter, Ruhe abnehmen. Er arbeitete in der Landwirtschaft, Arbeit all mitten in sich wog. Nun nahm ihm ein Schlaganfall mitten in der Arbeit das Werkzeug aus der Hand und wenige Tage beschloßen sein arbeitsreiches Leben. Er wird für seinen Frieden! ...

— Die Neunkirchener Hauberggenossenschaft. Die im Jahre 1800 den diesjährigen Holzreinlaß, den den 68 Jähre zu je 42 Ruten waren bei der saßten Käufer sehr schnell abgesetzt. Bezahlt wurden 20—80 Ruten je Rute, je nach dem Holzbestand. Der Holzbestand durchweg gut. Holz ammen, angehen.

Frohbente! Fast könnte es wie ein Saal mit der oberen Kölner Straße sein und zwei Silber des mit der Aufschrift „Frohbente!“. In Höhe des Walter Thomas hat sich, wahrscheinlich infolge der Wirkung oder durch einen Wasserrohrbruch mitten auf der Fahrbahn eine etwa 30 Zentimeter hohe Welle aus dem Straßenpflaster hochgedrückt, die eine ernste Gefahr für alle Verkehrsteilnehmer bedeutet.

Die Reifeprüfung legten aus unserem Bezirk aus Westerwaldschule in Biedert erfolgreich ab: Selig aus Neunkirchen und Helmut Hoffmann aus Herborn.

Heimat.

Am Montag, dem 10. März feierte unser lieber Mitbürger Robert Thomas sen. seinen 83. Geburtstag. Er ist ein Mann, der sein Leben lang für die Heimat gearbeitet hat. Er hat viele Jahre in der Landwirtschaft gearbeitet und hat sich immer für das Wohlbefinden der Gemeinde eingesetzt. Er hat auch viele Jahre in der Politik gearbeitet und hat sich immer für die Interessen der Bürger eingesetzt. Er ist ein Mann, der sein Leben lang für die Heimat gearbeitet hat.

Am Sonntag, dem 11. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Montag, dem 12. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Dienstag, dem 13. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Mittwoch, dem 14. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Donnerstag, dem 15. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Freitag, dem 16. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Samstag, dem 17. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Sonntag, dem 18. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Montag, dem 19. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Dienstag, dem 20. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Mittwoch, dem 21. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Am Donnerstag, dem 22. März, fand ein Fest im Saal der Kameradschaft statt. Es wurde ein Festessen abgehalten, bei dem alle Mitglieder der Kameradschaft und ihre Familien teilnahmen. Es wurde auch ein Vortrag gehalten, bei dem die Geschichte der Kameradschaft erzählt wurde. Das Fest verlief sehr erfolgreich und es wurde viel Freude erlebt.

Burbach. In einer am Montag stattgefundenen Bürgermeistersprechung wurde erwogen, einen Selterfluß-Zweckverband zu gründen. Die Selter, so klein sie ist, verursacht in jedem Jahre Schäden, die enorm hohe Summen zu ihrer Wiederherstellung veranlassen. Die vor längerem Jahren vorgenommene Regulierung hat über 100 000 Mark gekostet, die Gemeinden Zeppenfeld und Neunkirchen haben damals einen Großteil dieser Schuld übernehmen müssen. Um die laufende Unterhaltung auf breitere Schultern zu legen, plant man einen Zweckverband zu gründen, der alle an der Selter und deren Nebenflüssen gelegenen Gemeinden umfaßt. — In der gleichen Besprechung, an der auch Vertreter des Kreisleiters und des Landrats teilnahmen, wurden wichtige Fragen der Kriegswirtschaft, des Bezugscheinwesens, der Frühjahrseinstellung und der Hausbrandversorgung besprochen. Amtsbürgermeister Wähle überreichte Ehrenbürgermeister Böding-Altenfeldbach aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums die Urkunde des Deutschen Gemeindetages mit Worten des Dankes und der Anerkennung. Ehrenbürgermeister Wähle-Wahlbach wurde das Ehrenbürgerrecht für 25jährige Amtstätigkeit überreicht.

Burbach. Der Standesamtsbezirk Burbach verzeichnete im Monat Februar 8 Geburten, 4 Eheschließungen und 5 Sterbefälle.

Bürgendorf. In seinem Berufe erlitt Dachdeckermeister Ernst Seibert von hier in Emmershausen bei Daaden einen Unfall. Seibert war mit dem Anschlag des Gerüsts beschäftigt. Auf der Leiter stehend bemerkte er, daß ein in der Nähe des Hauses stehender Lichtmast umstürzte. Die Gefahr rechtzeitig erkennend, sprang er in die Tiefe, wobei er sich Bein- und Fußbrüche zuzog. Durch das Abstürzen hatte er sich vor größerer Gefahr gerettet. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Unterwieschen. Am Samstag voriger Woche fand hier der Holzverkauf in der in diesem Jahr abgelaufenen Haubergschießung im Distrikt Nudersdorf statt, wozu sich wieder viele Kaufslüste eingefunden hatten. Es fanden 112 Föhne zum Verkauf, die bis auf 5 alle verkauft wurden. Die selbige Tage wurde anfänglich erheblich überschritten. Als der erste Ansturm vorüber war, verließ der Verkauf ruhiger. Mit dem Näheren der Föhne wurde gleich begonnen und schon sieht man, wie sich der Wald lichtet. Die Haubergarbeit lohnt sich immer noch und macht Freude, zumal bei dem schönen Wetter der letzten Tage.

Wilden. Ein am Samstagabend im Dorfgemeinschaftshaus durchgeführter Gemeinschaftsabend wurde für die Kameradschaft ein voller Erfolg und lohnte damit aufs Beste die viele Arbeit der Vorbereitungen. Der Abend stand unter dem Motto „Unvergängliches Soldatentum“. Musik und Gesang, Gedichtvorträge und Ansprachen füllten die schön verlaufenen Stunden aus. Die Darbietungen wurden vorwiegend vom Dorfgemeinschaftschor und der B.M.-Gruppe bestritten. Es waren schöne vollständige Feiern, wie man sich solche für eine echte Volks- und Dorfgemeinschaft wünscht.

Burbach. Im Hotel Brühl wurde der Jahresappell der Kameradschaft abgehalten. Bürgermeister Brühl als Vorsitzender eröffnete und leitete diesen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man der Gefallenen und der im vergangenen Jahr verstorbenen Kameraden. Bürgermeister Brühl gab eine kurze Rückschau auf die politischen und militärischen Ereignisse des Jahres 1940. Aus dem ausführlichen Jahresbericht ging hervor, daß die Schießgruppe besonders rege gewesen ist und 2 goldene, 7 silberne und 14 bronzene Schießauszeichnungen verliehen konnten. Der Kameraden Mios Schloffer und Heinrich Erner wurde die silberne Schießehrennadel ausgetauscht. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung befunden. Während der eingelegten Pausen fand ein Opferstehen statt, woran sich alle Anwesenden beteiligten. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hg. Wilhelm Stoll, hielt eine mit großer Aufmerksamkeit aufgenommene Ansprache über die politische Lage.

Burbach. Das Opferstehen der Herdortser Schützen für das NSDAP-Land unter starker Beteiligung auch der Jungschützen und der auf Urlaub befindlichen Soldaten statt. Es entwickelte sich ein scharfer Wettbewerb, aus dem Karl Schmeißer als bester Schütze mit 36 Ringen hervorging. Es folgten Otto Mertens und Josef Schütz mit 35, Anton Saman, Albert Bingen, Alois Schloffer, Josef Wähler und Josef Luz mit 34, Walter Baumgarten, Josef Hun und Willi Weber mit 33 Ringen. Der Ertrag des Schießens war erfreulich hoch.

Sassenroth. In der Gastwirtschaft Kaiser fand eine Versteigerung von Holz aus den in diesem Jahre abgelaufenen Haubergschießungen im Distrikt „Langgrube“ statt, wozu sich eine Anzahl Kaufslusthaber aus den Dörfern Sassenroth und Herdorf eingefunden hatten. Es gelangten 14 Lörter in Größe von 60 bis 80 Ruten zur Versteigerung. Die Nachfrage der Käufer war sehr groß und so wurden hohe Preise erzielt. Die selbige Tage wurde in sämtlichen Fällen überschritten. Es wurden pro Ort zwischen 16 und 30 Mark gezahlt.

Siegen. Gauleiter Wagner weihte im Siegerland und besichtigte die Werke der Siemens in Dahlbruch und Eisfeld, sowie das Heimatmuseum in Siegen. In seiner Begleitung befand sich Regierungspräsident Dr. Runte aus Arnberg.

Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten: die richtige Zahnpflege.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Gerichtstag in Herdorf: Dienstag, 18. März
Burbach. Als 1. März ist der Vollkraftverkehr Herdorf-Marienberg-Burbach nachmittags 15.30 Uhr bis auf weiteres Dienstags und Freitags eingestellt. — Wachtmeister Frick wurde zum Leutnant befördert. — In Fulda starb der frühere Burbacher Reichsbahnvorsteher Inspektor Georg Müller. — In Melsdorf wurde die Witwe Franz Wagner 80 Jahre alt.

Siegen. Der Regierungspräsident hat die Errichtung einer Fachschule für Werkmeister (Maschinentechnische Ausbildung) in Siegen genehmigt. Die Schule wird am 1. April eröffnet. Der Ausbildungszeitraum ist 3½ Jahre. Der Unterricht findet viermal wöchentlich abends statt. Angenommen werden Schlosser, Werkzeugmacher, Dreher und Fräser, die 3 Jahre lang die Berufsschule mit Erfolg besucht und die Gesellenprüfung (Facharbeiterprüfung) bestanden haben. Mindestalter 18 Jahre. Aufnahmeanträge sind an das Büro der Stadt, Berufs- und Berufsschulen in Siegen, Martin-Luther-Straße 24 zu stellen.

Siegen. Ein 19jähriger Verkäufer aus Mittenkirchen hatte sich wegen Unterschlagung von Geld und 5 Zentner Butter vor dem Sondergericht in Siegen zu verantworten. Urteil: Zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust.

Die Westerwälder Keramikindustrie bekommt als Leiter einen der bekanntesten Fachleute auf dem Gebiet der Keramik, Oberstudiendirektor Professor Dr. Bertal, bisheriger Leiter der keramischen Fachschule in Bunsaul.

Siegen. Zur ersten diesjährigen Frühjahrsvorsteigerung waren 61 Bullen und weibliche Tiere des roten Höhenviehs zugelassen. Der Verkauf ging sehr flott vonstatten, in einer Stunde waren alle Tiere abgesetzt. 33 Bullen kommen in die Disgiete.

Frankfurt. Schnelle Sühne. Ein achtzehnjähriger Bursche aus Heidelberg, der als er zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe abgeführt werden sollte, den ihn begleitenden Wachtmeister nieder und flüchtete nach Frankfurt. Dort unternahm er noch am selben Tage einen Raubmordversuch an einem Juwelenhändler. Abends fiel er in einer Wirtshauskneipe durch sein unruhiges Wesen einem Kriminalbeamten auf. Der Beamte wollte ihn mit zur Wache nehmen, wenige Schritte davor schoß der Bursche auf den Beamten und verschwand in der Dunkelheit. Er fuhr nach Wiesbaden und konnte dort am nächsten Morgen in der Wohnung seiner Tante gefasst werden. Wieder entwickelte sich eine Schießerei, aber diesmal wurde der Verbrecher gefasst. Das Sondergericht verurteilte ihn sechs Tage nach dem Verbrechen zum Tode.

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder

NESTLE
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte 5-8 der Kinderbrötchenkarte je eine große Dose Nestle Kindernahrung.

Selbstversorger, die keine Brötchenkarte haben können Nestle Kindernahrung gegen Berechtigungsschein, den das Ernährungsamt oder die Kartenstelle (Bürgermeisteramt) ausstellt, erhalten.

Broschüre „Ratschläge eines Arztes“ kostenlos und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Vier Regeln, um mit dem Herdputz auszukommen:

1. Nur die handwarme Herdplatte putzen.
Sie brauchen dann weniger Putzmittel.
2. Den Putzlappen immer feucht halten.
das Putzmittel ist dann ergiebiger.
3. Statt mit weichem Lappen nachzupolieren, einfach eine zusammengeknüllte Zeitung nehmen.
So sparen Sie Putzlappen.
4. Nur Qualitäts-Herdputz kaufen.
weil Sie damit die beste Putzwirkung haben.

WEEN Herdputzpulver
aus der *Werkzeug*-Fabrik
ist gut und ausgiebig.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen.
(Heldengedenktage)
9 Uhr Christenlehre für die Jungen des 2. Bezirks
10 Uhr Gottesdienst, Pastor Konfirmanden des 2. Bezirks
3 Uhr nachm. Prüfung der Konfirmanden des 2. Bezirks
Altenfeldbach: 10 Uhr Gottesdienst und Feier des Heil. Abendmahls Pastor Thiemann
Freitag nachm. 4.30 Uhr Frauenhilfe Ealsendorf im Vereinshaus
Evgl. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten.
Struthütten, 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Timm
Herdorf, 10 Uhr Pastor Timm
Passionsgottesdienste:
Herdorf, Dienstag nachmittags um 6 Uhr
Struthütten, ausnahmsweise Freitag nachmittags um 6 Uhr
Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach.
10 Uhr Gottesdienst, Univ.-Prof. i. R. D. Schmitz, W.-Barmen.

Parteiamtliche Nachrichten

NSDAP. Ortsgruppe Neunkirchen. Samstag, den 15. 3. 41 abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Saale Moritz.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Mittwoch, den 19. 3. Arbeitsnachmittag um 15.30 Uhr bei Wingenroth. Wir stiften für unsere Soldaten! An der Heldengedenkfeier Sonntag, den 16. 3. um 15.30 Uhr am Ehrenmal ist es Pflicht unserer Mitglieder vollzählig teilzunehmen. Ebenso ist es Ehrensache jeder deutschen Frau und Mutter, sich an der Heldenehrung am Sonntag zu beteiligen.

NSDAP. Ortsgruppe Burbach. Samstag abends 8.15 Uhr Mitgliederversammlung bei Böcker.

Wir bitten die Ortsgruppen und Gliederungen um möglichst frühzeitige Einmündung der Termine.

Fürsorgeprechenden des staatl. Gesundheitsamtes Siegen.

Mütterberatungen:
Struthütten, Dienstag, den 18. 3. 15—16 Uhr
Wilden, Donnerstag, den 20. 3. 15—16 Uhr

Todesanzeigen. Bäckermeister und Landwirt Hermann Ruben, Neunkirchen, 73 J. — Bäckermeister Albert Reeb, Niederschelden, 53 J. — Frau Auguste Uhr geb. Weder, Neunkirchen, 30 J. — Invalide Karl Rosenthal, Niederschelden, 60 J. — Witwe Hermann Siebel, Wilhelmshagen, 62 J. — Pächter, Wilsdorf, 69 J. — Gustav Franz, Unterwilden, 62 J. — Bäckermeister Ernst Guteneuer, Kirchen, 74 J. — Wagnermeister Wilhelm Rauch, Dillenburg, 63 J.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kr. Siegen. Verantwortlich für Text- und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kr. Siegen. 3. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Bei Erkältung, Grippegefahr

Die geschwächten Organismen durch Trinken größerer Mengen des nicht fetten dem Herzen abträglich sind, auch gegen Infektionskrankheiten und durch wirksam ist aber folgende bewährte Hausmittel: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!



soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt.

Verlangen Sie deshalb
klar und deutlich:

MAGGI'S WÜRZE

In Schubkästen liegt noch mancher alte oder unmoderne Schmuck oder Gebrauchsgegenstand aus Gold, Silber oder Doubler. Bitte bringen Sie mir alles, was Sie nicht mehr brauchen, zum Verkauf, denn meine Lieferanten brauchen dringende Stoffe als Rohmaterial. Für jedes Gramm bin ich Ihnen dankbar. Auch alte Silbermünzen werden angenommen.

Otto Bormann, Uhrmachermeister u. Optiker
Neunkirchen, Kölnerstraße neben der Apotheke.
Ankaufsgenehmigung Nr. 21236.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf

Spielzeiten: Freitag, Samstag u. Montag 8 Uhr
Sonntag 2.30, 5 u. 8 Uhr. (Samstag 2 u. 4 Uhr
Jugendvorstellung.)

Ein neuer Großfilm, der den Erfolg von „Wunschkonzert“ noch übertreffen wird!

Bismarck

Ein großer Film um einen großen Deutschen

Mit Paul Hartmann, Lil Dagover,
Friedr. Kaysler, M. Koppenhöfer u. a.

Dieser einzigartige, ungeheuer spannende, künstlerisch vollendete Film wird auch hier eine begeisterte Aufnahme finden. Ein Filmwerk, das jeder gesehen haben muß.

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten.

Nur Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr
zeigen wir den heiteren Kriminalfilm der Tobis

Das himmelblaue Abendkleid

Mit Hans Leibelt, Albert Matterstock, Ellen
Bang, Käthe Haak und Georg Alexander

Ein vergnügtes Spiel von Liebe, Neid u. Eifersucht.

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 8 Uhr, Sonntag 4.30 u. 8 Uhr
Jugendvorstellung nur Sonntag 1½ Uhr
Zu den anderen Vorstellungen
werden keine Kinder zugelassen

Brigitte Horney — Willy Birgel
in dem Tourjansky-Film der Bavaria-Filmkunst

FEINDE

Hier ist ein Film entstanden, den jeder Deutsche
verstehen und mitempfinden wird, der ihm viel
zu geben hat und der ihn in seinem Glauben
und seiner Liebe zum Vaterland bestärken wird.

Ufa-Wochenschau Kulturfilm

Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr
Jugendvorstellung Donnerstag 4.30 Uhr

Der arme Millionär

mit Ferdi Weiss — Ursula Grabley
Georg Alexander

Dieser köstliche Bavaria-Film räumt durch seinen
herzerfrischenden Humor mit allen Sorgen
schnellstens auf.

Veranzeige: Operette

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Gretel Schwarz · Alfons Niehues

Bonn
Salchendorf, z. St. b. d. Wehrmacht, im März 1941.

Für die vielen Glückwünsche und die schönen Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Ernst Heinrichs und Frau

Johanna geb. Kretzer
Struthütten, im März 1941.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Walter Tiemann · Gertrud Tiemann

geb. Christ
Wahlbach, im März 1941.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen unsern herzlichen Dank.

Eduard Reinschmidt und Frau

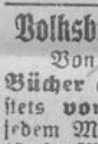
Marie geb. Gerhard
Altenseelbach, im März 1941.



NS. Kriegerkameradschaft
Neunkirchen.
Sonntag nachmittag
15.15 Uhr Auftreten
3. Heilgedenkfeier
Erleiden aller Kameraden
ist Ehrepflicht.
Der Kameradschaftsführer.



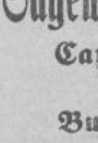
NS. Kriegerkameradschaft
Neunkirchen.
Sonntag, den 16. März
15.15 Uhr Auftreten zur
Heilgedenkfeier bei
Reifenrath. Dienst für
alle Mitglieder d. Ehren-
abteilung und für alle marsch-
fähigen Kameraden.
Der Kameradschaftsführer.



Volksbühne Neunkirchen.
Von jetzt ab Ausgabe der
Bücher alle 14 Tage und zwar
von 17 bis 18 Uhr an
jedem Montag nach d. m. l. und
15. im Monat. Nächste Ausgabe
am 17. März (17-18 Uhr).



Gefucht
1. Heizer,
Sägewerkslehrlinge
Carl Scholl Kom.-Gef.
Sägewerk
Burbach Kr. Siegen



1. Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht
Ferner stellen wir
Frauen und Mädchen
für Gartenarbeit (auch für halbe
Tage) ein.
Gartenbaubetrieb
Carl Fünfsinn



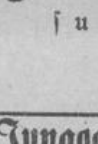
Tüchtige
Hausgehilfin
f u c h t
Carl Specht
Neunkirchen



Junges Mädchen
zur Erlernung des Heiserinnen-
berufes zum 1. April oder
später gesucht.
Zahnarzt Dr. Schneider, Herdorf



Anzeigen
deren Wortlaut gegen die be-
stehenden Richtlinien verstoßen,
werden ohne Benach-
richtigung des Verfassers nach
entsprechender Abänderung
nur in der zulässigen Form
aufgenommen.
Hellerthaler Zeitung.



1. Schwein
ca. 130 Pf. Schlachtgewicht,
zu verkaufen.
Wiederstein, Haus-Nr. 35/10.

Im Haushalt gibt es viele
Reinigungsarbeiten, wo
Waschpulver und Seife
gütlich zu entbehren sind,
wenn man ATA zu Hilfe
nimmt — auch beim
Reinigen stark be-
schmutzter Hände.
Hausfrau, begreife:
ATA spart Seife!

Nächste Sprechstunde
am Montag, dem 17. März
Augenarzt Dr. Geller
Siegen



Bei meinem
5jährigen
Töchterchen
hat Husta-Glycin bei hartnäckigen
Halsschmerzen sehr gut gewirkt.
Schreibt Baronin v. Schilling, Berlin,
Admiral v. Scheffer-Str. 10, 3. Febr. 1923.
Überzeugen auch Sie sich durch
einen Versuch von der großartigen
Wirkung des Husta-Glycin.
Flasche 1.-, 1.65. Sparflasche 3.25.
Central-Drog. Tische
Herdorf: Drog. Brühl

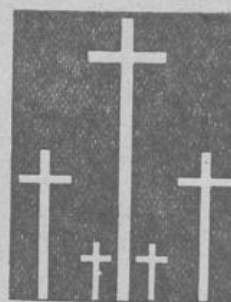
Schauelflug
zu verkaufen
Neunkirchen, Kölnerstr. 276

Wiese
in der Böhme
zu verkaufen oder zu ver-
pachten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Eine fahrbare
Membran-Saugpumpe
zu verkaufen.
Zeppenfeld-Haus-Nr. 43

Bei Trauerfällen
übernehmen wir die Be-
sorgung von Anzeigen
für alle auswärtigen
Zeitungen.

Traueranzeigen
u. Dankkarten
fertigt unsere Buch-
druckerei in kürzester
Frist preiswert an.
Hellerthaler Zeitung



NSDAP. Ortsgruppe Neunkirchen
Sonntag, den 16. März
Heldengedenkfeier
der gesamten Einwohner
am Denkmal. Abmarsch be-
mationen und Verbände um
Uhr nachmittags vom Saal



1. Kor. 13.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb
am 6. März in fremder Erde im Dienst für Führer
und Vaterland mein lieber, guter Mann, der treu-
sorgende Vater seiner beiden Kinder, mein lieber
Sohn, unser lieber Bruder

Bernhardt Edelmann

Obergefreiter der Luftwaffe
im Alter von 36 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Toni Edelmann

geb. Giller

Ruth Edelmann

Henny Edelmann

Wwe. Helnr. Edelmann

Wiederstein, Zeppenfeld, Unterwilden,
den 13. März 1941.



Nachruf.

Fern der Heimat, starb im Dienst für Führer
und Vaterland, unser lieber Sangesbruder

Obergefreiter

Bernhardt Edelmann.

Mit brennendem Eifer, und seltener Treue hat
er sich der Sache des Gesanges, dem deutschen
Liede gewidmet und ist uns allen ein Vorbild
gewesen.

In unseren Herzen wird er fortleben und un-
vergesslich bleiben. — Ehre seinem Andenken.

Männergesangsverein

„Einigkeit“, Zeppenfeld.

Todesanzeige.

Ewig fern sind Leiden,
wenn wir dort verbleiben wollen.
Unser Herz frohlockt mit Freude,
wenn wir Dich, o Jesu, sehen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit holte der
Herr meine innigstgeliebte Frau, unsere herz-
gute, einzige Tochter, liebe Schwester, Schwie-
gertochter, Schwägerin und Tante

Frau Emil Uhr

Auguste geb. Becker
im 31. Lebensjahr in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer:

Emil Uhr, z. Zt. im Felde

Hermann Becker

Minna Becker geb. Späth

Ernst Becker, z. Zt. im Felde

Rudolf Becker, z. Zt. im Felde

Familie Wwe. Gustav Uhr

Altenseelbach und Neunkirchen, 11. März 1941.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 15. März,
nachm. 3½ Uhr vom Elternhaus Neunkirchen,
Kölner Straße aus statt.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang
unserer lieben Mutter sprechen wir unseren

innigsten Dank

aus.

Familie Friedr. Heinr. Habel

Neunkirchen, im März 1941.

Konfirmationskarten

empfiehlt in schöner Auswahl

Buchhandlung Otto Braun

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Die Frühjahrsbestellung

Einteilung und Anlage der Gemüsebeete

Die Arbeit im Gemüsegarten beginnen wir damit, den im Herbst gegrabenen und großschollig überlaiden Boden eineben, um ihn und pflanzen zu können. Hierbei kommt es nun darauf an, daß alles nach der klaren Ordnung geschieht, zeitlich wie räumlich. Die richtigen Abmessungen und Herrichten der Beete brauchen wir Schnur und Maßstab. Manche Anfänger trauen sich, nach dem Augenmaß arbeiten zu können. Das Ergebnis ist aber meist beschämend, und es ist sehr unangebracht, die trümmern und schiefen Beete einen ganzen Sommer lang ansehen zu müssen. In solchen missglückten Anlagen ist es auch schwerer, das Unkraut zu beseitigen und die Gartenschnur muß so lang sein, daß man auch die längste Beet damit abspannen kann. Die Breite liegt zwischen 1,20 Meter an. Solche Beete lassen sich am besten bearbeiten, ohne daß man darauf tritt. Für die Beete, auf denen ja nur zwei Reihen ausgeführt werden, genügt die Breite von 60 bis 70 Zentimeter. Nach der Maße festgelegt und bezeichnet sind, spannt man die Schnur rechtwinklig zu dem Hauptwege über das Land und zieht genau an der Schnur entlang die Erde fest, so daß ein schmaler Steg von 30 Zentimeter Breite zwischen den Beeten entsteht. Die so abgetheilten Beete werden geharkt, so daß keine Klumpen und Schollen bleiben. Die ganze Oberfläche ebenmäßig und feinkrümelig ist. Wir ziehen die Erde etwas nach dem Rande des Beets hin, so daß ringsherum ein kleiner Wall entsteht. Dieser doppelte Vorteil: er schützt die feimende Saat vor rauhe Winde und verhindert später beim Gießen das Verschütten des Wassers. Innerhalb des Walles muß die Erde natürlich ganz glatt sein.

Da gibt es zwei Möglichkeiten: breitwürfig oder in Reihen. Breitwürfig sät man die Samen in die Beete, von denen aus die Pflanzen später verschoben und vereinzelt werden, allenfalls noch einzelne Geleiten, die bei Reihenfaat leicht zu dicht stehen, wie Mohrrüben, Petersilien, Radies, Salat. Man bevorzugt, wo es geht, die Reihenfaat, da diese die beste Bearbeitung, Unkrautpflückung während der Wachstumszeit ermöglicht.

Die Reihenfaat zieht man Furchen oder Rillen mit der Spitzhacke nach der Schnur oder mit einem Reihengabel. Diese Rillen laufen in bestimmten Abständen gleichmäßig über das Beet, und quer über die Breite des Beets. Die beim Mähenziehen herausgehobene Erde wird nach der Saat mit dem Rechen wieder ausgeglichen. Lange Reihen sind am Platz, wenn das ganze Beet einer Gemüseart bepflanzt wird, z. B. bei Möhren, Petersilien, Bohnen und dergl., die bis zur Ernte auf gleichen Stelle bleiben und nicht weiter versetzt werden.

den. Die Saat in Querreihen, bei kleinen Samenmengen vorteilhaft, gestattet die Verwendung einer beliebigen Anzahl Reihen je nach der Menge des vorhandenen Samens. Man kann dadurch verschiedene Gemüsearten auf ein Beet bringen.

Zwei Hauptfehler bei der Aussaat bestehen darin, daß zu dicht und zu tief gesät wird. Um zu dichten Stand zu vermeiden, verfährt man bei feinen Samen so, daß man unmittelbar aus der Samentreue in die Rillen sät. Man nimmt die Tüte zwischen Daumen und Mittelfinger und hat es nun in der Gewalt, den feinsten Samen in der gewünschten Menge auszuwerfen, indem man durch sanftes Klopfen mit dem Zeigefinger die Tüte mit dem Samen mehr oder weniger erschüttelt. Statt der Tüte kann man auch ein zusammengefaltetes Blatt steifen Papiers nehmen. Übung macht auch hier den Meister. Eine andere zweckmäßige Art des Säens, die besonders bei Breitsaat mit Vorteil anzuwenden ist, besteht darin, daß man den Samen mit feinem weißem Sand vermischt und diese Mischung gleichmäßig ausstreut. Der weiße Sand hebt sich von der dunklen Erde hell ab und ermöglicht eine gleichmäßige Verteilung des Samens.

Ist der Samen ausgestreut, muß er mit Erde bedeckt werden. Dies geschieht bei der Breitsaat durch die Harke, die man zu diesem Zwecke aber nicht lang über das Beet zieht, sondern nur kurz hin und her bewegt, damit sich die Körner nicht zusammenschieben. Bei der Reihenfaat zieht man etwas Erde in die offenen Rillen, doch so, daß noch eine kleine Vertiefung übrig bleibt. Feiner Samen soll in schwerem Boden durchschnittlich nicht höher mit Erde bedeckt werden, als seine doppelte Dicke beträgt. Leichter Boden gestattet stärkere Bedeckung, bis zu einem Zentimeter. Grobkörnige Samen können ruhig einige Zentimeter tief untergebracht werden, müssen aber in schwerem Boden höher liegen als in leichtem. Zum Schluß wird die Erde des Beetes leicht angegründet.

Nun kommt es darauf an, für gleichmäßige Feuchtigkeit im Saatbeet zu sorgen. Wasser ist das Lebenselement aller Pflanzen, und bei der Keimung darf das Samenorn nie trocken werden; denn der junge Keimling, jenes erste grüne Spitzchen, das die Samenschale sprengt, lebt ja nur von den Nährstoffen, die das Samenorn als Vorratsspeicher enthält. Diese in fester Form abgelagerten Stoffe müssen flüssig werden, damit sich der Keim bis zur Erdoberfläche strecken kann, und der Boden muß dazu das Wasser liefern. Dauernde Bodenfeuchtigkeit ist vorhanden, wenn man zeitig ausläßt, so daß die Keimung mit Hilfe der Winterfeuchtigkeit vor sich gehen kann. Ist darauf kein Verlaß mehr, muß man gießen, und zwar sorgfältig und regelmäßig, je nach der Witterung. Man merke sich, daß die Samen Schwankungen zwischen trocken und feucht nicht vertragen.

raum erleichtert die Wartung der Glucke. Sie kann dieser zugleich dazu dienen, in ihren Brutpausen, die sie zum Fressen und Entleeren benötigt, ins Freie zu gelangen und sich hier in gewohnter Umgebung die Beine zu vertreten. Das Fenster des Brutraumes wird am besten verhängt, so daß die Glucke im Dämmer sitzt. Auf keinen Fall dürfen sie unmittelbar Sonnenstrahlen in ihrem Nest treffen.

Viel hängt von der Anlage des Nestes ab für das Gelingen der Brut. Die Glucke soll in keiner Weise eingezwängt sein, sondern muß sich nach Belieben auf dem Nest umdrehen können, um die Eier zu verschieben und zu wenden. Unter ein niedriges Dach braucht man sie nicht zu stellen, denn eine Henne mit ordentlicher Brutpflege bleibt von selber auf den Eiern. Die nur von einer Seite zugänglichen Erdbühnen Brutkörbe bieten den Vorteil, daß man die Oeffnung der Wand zusehen und so das Verlassen oder Vertauschen des Nestes verhindern kann, wenn in einem Raum mehrere Hennen brüten. Brutnester, bei denen die Glucke von oben auf die Eier springen muß, sind nicht zu empfehlen. Körbe kippen dabei leicht um, und die Eier rollen dann heraus, und bei fest stehenden Kisten besteht die Gefahr, daß Eier zerdrückt werden. Hat man keinen Brutkorb nach Art der Erdbühnen oder keine flache Kiste, entfernt man aus einer Kiste passender Größe eine Seitenwand und legt vor die Oeffnung ein paar Mauersteine, oder man baut aus Mauersteinen einen Kranz um das Nest. Sigt die Glucke in den ersten Tagen unruhig, kann man für alle Fälle einen nicht zu dicht geflochtenen Korb über sie stülpen.

Die Unterlage für die Eier muß aus schlechten Wärmeleitern wie Heu und Stroh bestehen, damit die von der Glucke erzeugte Wärme den Eiern vollständig zugute kommt. Kann von unten Kälte herandrängen, sterben die Keime in den Eiern ab. Höchst wichtig ist, daß das Nest und seine Umgebung frei von Ungeziefer ist. Wird dafür nicht gesorgt, kann es vorkommen, daß die sich in der Brutwärme ungeheuer vermehrenden Schmarotzer die Glucke vom Nest treiben. Eifrige Glucken halten ihre Angriffen mitunter so lange heldenhaft stand, daß sie schließlich halb tot auf den Eiern gefunden werden.

Der Pfirsich an der Mauer

Für Steinobst eignen sich regelmäßige Baumformen nicht, und so hat man auch keine dauernde Freude an Pfirsichbäumen, die man nach einem bestimmten Plan zu schneiden versucht. Gerade diese Obstart nimmt in unserem Klima leicht Schaden an den Ästen. Sie sterben oft teilweise ab, und die mühsam gebildete Spaliergestalt ist zerstört. Solchen Enttäuschungen setzt man sich nicht aus, wenn man den Pfirsich an der Hauswand zu einem zwanglosen Kächer heranwachsen läßt. Man hilft dann mit dem Messer nur wenig nach. Der Mitteltrieb wird am besten unterdrückt, weil er infolge seiner günstigen Stellung im Astumlauf die tiefer stehenden Baunteile zu schnell überholt. Die Äste werden deshalb möglichst in waagerechte Stellung gebracht. Die Mitte des Spaliers bleibt frei, damit die sich hier bildenden Seitenäste immer wieder abwärts angebunden werden können. So läßt sich für absterbende untere Baunteile immer wieder Ersatz schaffen.

Nur mit Holznospen besetzte Triebe finden wir am Pfirsich selten. Es sind den Wassertropfen der Kernobstbäume ähnliche, aus dem alten Holz entstehende starre Gebilde, die wir an Spalierbäumen nicht dulden. Wir schneiden sie möglichst bald nach ihrem Entstehen auf. Die schwächeren Triebe teilen wir in wahre und falsche Fruchttriebe ein. Die wahren Fruchttriebe zeichnen sich durch gemischte Knospen aus, bei denen eine Holznospe zwischen zwei Blütenknospen steht. An den falschen Fruchttrieben finden sich nur einzelne Blütenknospen. Diese setzen schlecht Frucht an, weil ihnen zur Ernährung die Blätter fehlen. Das Ende aller Triebe bildet jedesmal eine Holznospe, die für Verlängerung des Triebes zu sorgen hat.

Um das Kahlwerden der Zweige zu verhüten, empfiehlt es sich, nach dem Fruchtansatz jene Triebe, die ihre Blüten oder Früchte abgeworfen haben, auf zwei gesunde tiefliegende Holzäugen zurückzuschneiden. Die falschen Fruchttriebe, die meist kürzer und dünner als die wahren sind, entfernt man schon bei dem Frühjahrsschnitt, der das Ziel hat, die zu dichte Bekleidung der Wandfläche zu vermeiden. Damit Licht und Luft an alle Baunteile gelangen können, sollen zwischen den einzelnen Zweigen stets acht bis zehn Zentimeter breite Abstände bleiben. Die wahren Fruchtzweige sind natürlich möglichst zu schonen.

Kalkarmer Boden ist schlechte Saaterde, denn die Samen enthalten meist selbst wenig Kalk. Zum Gelingen der Keimlinge gehören aber leicht zugängliche Kalkverbindungen in reichlicher Menge. Das ist durch genaue Vergleiche bei wissenschaftlichen Versuchen bewiesen worden. Sämlinge, die unter Kalkmangel litten, blieben auffallend hinter solchen auf kalkreichem Boden in der Entwicklung zurück und hielten das Verstumme auch bei kräftiger Düngung und nachträglicher Kalkung nicht mehr nach. Man beobachtet, daß die Pflanzen in kalkhaltigem Boden besser Wurzel bilden als in kalkarmem. Sie können infolgedessen alle Nährstoffe besser ausnutzen.

Der Rosenschnitt im Frühjahr wird oft zu zaghaft ausgeführt. Im allgemeinen bringt nur ein starker Schnitt einen starken Trieb und eine reiche Blüte hervor. Alles schwache Holz kann als wertlos fallen, die starken vorjährigen Triebe nimmt man auf wenige Augen zurück. Drei bis vier gute Augen an jedem Trieb genügen. Alte Büsche und Kronen können hin und wieder verjüngt werden, indem man auch ältere Triebe stark kürzt. Bei Hochstammrosen ist auf eine gute Kronenform zu achten. Einigen sehr stark wachsenden Rosen läßt man mehr Augen, weil sie sonst zu wenig blühen.

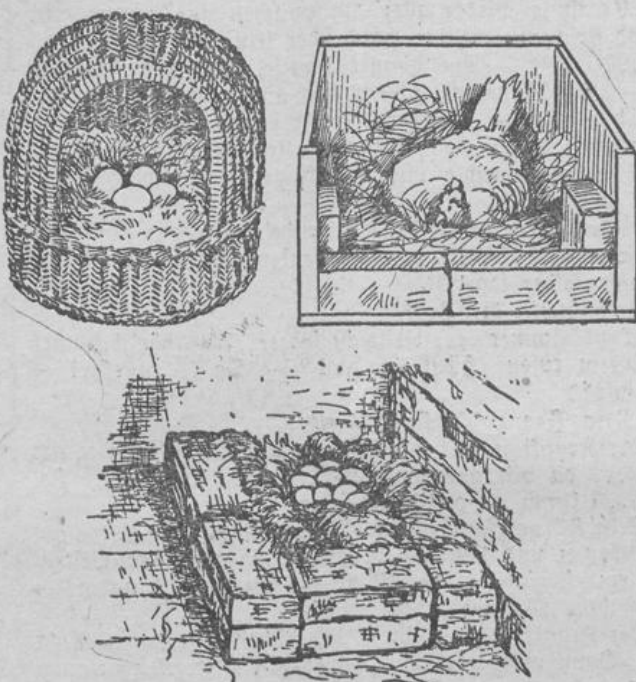
Das Eingewöhnen der Ziege

Ziegen lieben Veränderungen ihrer Umgebung nicht. Eine Ziege läuft, die sich bisher in einem geräumigen Stall mit Gefährten tummeln durfte und nun zu Einzelhaltung überführt wird, die Erfahrung machen, daß das Tier in der Milchbildung nachläßt. Ob die Ziege über nach dem Füttern getränkt wird, ob sie beim Gießen gestört wird oder nicht, wie sie gemolken wird, das prägt sich ihr als Gewohnheit ein, und es dauert einige Zeit, bis sie sich damit abgefunden hat, daß andere Gegebenheiten anders damit halten.

Wenn man mit der Fütterung einer frischmelkende Ziege nicht zufrieden ist, muß man erst verschiedene Möglichkeiten prüfen, bevor man sich für betrogen fühlt. Gute Milchziegen, die nicht lange trocken gestanden haben, geben anfangs eine mäßige Milchmenge, aber von Tag zu Tag nimmt sie zu, und erst in vier, sechs oder acht Wochen wird der Höchstertag erreicht. Es kann auch sein, daß die Milch rechtzeitig und reichlich ermilkt wird, die Ziege sie nur nicht hergeben will, weil sie der Behandlung durch den neuen Besitzer nicht einverstanden ist. Da muß man ausprobieren, wie das Tier auf Druck am Euter, weil sie fähig ist, die andere verweigert harte Sand und keinen festen Druck.

Manche Ziegen sind auch sehr scheu und fürchten sich vor möglichen Gegenständen, weil sie früher manchmal geschlagen worden sind. Hier muß man solche Dinge entfernen und das Tier durch Streicheln beruhigen. Ist vorlommender Fehler ist das Melken von einer Ziege, die dabei auf den abgewandten Strich ausgeübt hat. Der Druck ist der Ziege unangenehm. Da durch solche Unzufriedenheit die beiden Striche in der Leistung ungleich werden, sollte man auch deshalb mindestens Tag für Tag die Stellung beim Melken wechseln. In der Zahl der Melkzeiten richtet man sich möglichst danach, wie das Tier gewöhnt ist.

erlebt zwar mit Brüttern allerlei Enttäuschungen, wenn sie ihrem Amte mitten in der Brutzeit untreu werden oder durch ungeschicktes Benehmen Eier zerbrechen, aber oft ist man nicht ganz unschuldig an solchen Zwischenfällen.



Deutscher Provinz-Verlag (M.).

schiefen, weil man nicht alles beachtet, was zum Wohlbefinden der Glucke während der Brutzeit gehört.

Da ist zunächst der Brutraum. Dazu eignet sich jeder gut lüftbare Raum, der abseits vom Verkehr des Hauses liegt und von Fremden überhaupt nicht betreten wird. Er soll nicht zu klein sein, damit er sich nicht in kurzer Zeit mit verbrauchter Luft füllt, wenn Eier und Fenster geschlossen sind, denn diese ist der Henne ebenso unangenehm wie den Eiern. Am günstigsten ist es, wenn der Brutraum ein Sonderabteil des Hühnerstalles bildet mit einem eigenen Ausgang ins Freie. Gegen den Aufenthalt im Brutraum der übrigen Hühner muß er vollständig abgeschlossen sein, so daß die Glucke keinen Besuch von ihnen bekommen kann. Ist sie mit voller Hingabe bei ihrem Geschäft, wie es sich gehört, stören sie die Glucke, die aus dem Stall zu ihr dringen nicht. Die besondere Tür zu dem Brut-

Brutnest und Brutraum

Sobald es fertige Nisten heute in beliebigen Mengen zu kaufen gibt, halten manche Hühnerhalter und besonders Frauen zäh an der natürlichen Brut im eigenen Stall, weil sie die Erwartung der Küken vom Tage des Ausbruchs an mit erleben wollen und ihnen die Pflege der Brut ein besonderes Vergnügen ist. Dagegen ist nichts einzuwenden, auch nicht der Standpunkt der Wirtschaftlichkeit. Im Klein- und Hausbrut ist der Unfall der Gluckeneier während der acht Wochen kein unerträglicher Verlust. Man

onskarten
mer Auswahl
Otto Braun

Das Recht der Jugend

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

61

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Die Arbeit und das wartende Feld hatten ihre Kräfte gefordert, und sie war der Forderung nicht ausgewichen, als Martin ihr sagte, daß sie mit hinaustommen und helfen möge.

„Glauben Sie, daß ich es noch kann?“
„Danach fragt niemand, wenn die Arbeit drängt“, hatte er ihr geantwortet und war nicht verwundert gewesen, als sie gehorsam aufstand. Er hatte es nicht anders erwartet. Nach einer Weile war sie wiedergekommen. Das schwarze Kleid hatte sie abgelegt. Verwandelt und verjüngt hatte sie vor ihm gestanden in dem bürlichen Gewande und dem weißen Kopftuch, das ihr schmales Gesicht noch schmaler machte, und hatte die Arbeit auf der Wiese angepaßt: fest, ruhig und selbstverständlich, als sei es immer so gewesen.

Der Hentelsberger arbeitete mit seinen Leuten auf der Wiese. Vom Westen zog ein Gewitter herauf, und voller Sorge streiften die Augen des Bauern immer wieder den drohenden Himmel.

„Schleun di, Voisl“, rief er dem Knecht zu, der mit dem hochgepaktten, schwankenden Wagen zum Hof fuhr, „in einer guten Stunde ist das Wetter da!“

Der Voisl schwang die Peitsche und trieb die schweren Rösser zum Traben an.

Auf halbem Wege begegnete ihm der Pfarrer mit dem Ministranten. Leise und traurig bimmelte das Glöckchen in der Hand des Buben, und sorgsam verhüllt trug der Geistliche die geweihten Geräte.

Der Voisl zog die Zügel an, nahm den Hut ab und machte drei andächtige Kreuzen über Stirn, Mund und Brust. Er wußte, wem der Verlethgang galt, und wunderte sich, daß der Wendler, den man seit drei Jahren in seiner Kirche mehr gesehen hatte, zuletzt doch seine Zuflucht zum Herrgott nahm.

Im Wendlerhof stand die Bäuerin im Gang, als der Pfarrer und sein Begleiter ins Haus traten. Auch die Len war da. Mit rotenweinen Augen murmelte sie in einem Wort: „O du mei lieber Herrgott ... o du mei lieber Herrgott!“

Der Wendler lag in seiner Kammer, todmüde und elend. Tief waren ihm die Augen in das bärliche Gesicht gesunken, und das Fieber glühte ihm im Leibe. Als er den Geistlichen erkannte, wurde er grob:

„Wer hat Sie g'rufen, Herr Pfarrer? — I net! I brauch keinen Trost net, und z'beichten hab i auch nig. I schicht mi net vorm Sterbn ... wird endlich a Ruah sein, mein I!“

Der Pfarrer stellte die Hostie auf den Tisch am Fenster und setzte sich an das Bett des Kranken. Er war kein Eiferer und besaß viel Geduld. Daß Drängen und Drohen an diesem Sterbenden nichts erreichen würden, wußte er, und darum schied er alle aus der Kammer und begann mit dem Wendler zu reden wie ein guter Freund.

Derweil sah Anna unten in der Stube und wartete. Ihr war bange um den Ausgang dieser Begegnung, die sie eigenmächtig herbeigeführt hatte. Aber hätte sie den Tod gemeldet, der doch ihr Mann war, unvorbereitet in die Ewigkeit gehen lassen sollen? Wußte sie denn, ob sein hartgewordenes Herz nicht in der letzten Stunde doch noch geistlichem Zuspruch zugänglich und der Verlobung mit Gott bedürftig sein könnte?

Wie hatte sie selber mit Gott gehandelt und an ihm gezwweifelt. Wie trostlos und leer war diese Zeit der Abkehr gewesen, bis sie sich langsam wieder zurückgefunden hatte zu einem Glauben, der freilich anders geworden war als der Glaube ihrer Kinderjahre. Zur Kirche war auch sie nicht mehr gegangen, aber wie sie sich einmal in ihrer Sterbestunde verhalten würde, darüber hatte sie noch nicht nachgedacht.

Als man ihr den todkranken Mann ins Haus brachte, waren ihr Zweifel gekommen. In ihrer Not war sie zum Pfarrer gegangen und hatte lange mit ihm gesprochen. Aufrichtig und ehrlich war sie gewesen, wie es ihre Art war, und der Kluge hatte sie ruhig angehört. Dann hatte er ihr versprochen, zum Wendlerhof zu kommen und mit ihrem Manne zu reden.

Und nun lag er droben in der Kammer, bereit, die Tröstungen der Kirche zu vergeben, aber auch ebenso bereit, zu gehen, wenn der Sterbende sie nicht wünschen sollte.

Anna wartete.

Eine Stunde verging und noch eine halbe. Dann kam der Pfarrer die Treppe herunter. Die Frau stand auf und öffnete ihm die Stubentür. Ihre Augen fragten:

Leise vernennend bewegte der Geistliche den Kopf. „Ich hätte es wissen müssen, Herr Pfarrer“, sagte sie traurig, „es tut mir leid, daß ich Sie vergeblich bemüht habe.“

„Es war nicht vergeblich, Frau Schöber“, erwiderte der Pfarrer, „Ihr Mann und ich haben uns zuletzt doch noch zusammengefunden, menschlich, wenn ich es so nennen darf. Zwar war das, was er mir anvertraute, keine Beichte im kirchlichen Sinne, aber es war trotzdem eine Beichte, und sie hat sein Herz leichter gemacht.“

Als der Pfarrer gegangen war, ließ Anna die Treppe hinauf. Leise betrat sie die Kammer.

Der Bauer lag mit geschlossenen Augen in den Kissen. Die rauen, verarbeiteten Hände hatte er über der Brust gefaltet. Sein Gesicht war ruhig, und ein heller Schein, wie der Schimmer naher Verklärung, verklärte die eingefallenen Züge.

An seinem Bett niederkniend, berührte die Frau zart seinen Arm.

„Franz ... hörst du mich?“ fragte sie flüsternd.

Der Wendler öffnete langsam die Lider und sah sie an. „Verzeih mir, daß ich den Pfarrer rief“, bat sie mit tränenverfäulter Stimme.

Der Kranke lächelte.

„I hab ihn net mehr braucht ... I hab meinen Gott auch allein wiederg'funden“, sagte er leise und mühevoll, und dann sprach er davon, wie er während der letzten Wochen noch einmal mit aller Kraft um Gott gerungen habe, bis es stiller und stiller in ihm geworden sei. Und da ... mit einem Male ... habe ihn etwas angerührt inmitten seiner Schmerzen und im Angesicht des Todes. Wie ein Licht sei es in ihm aufgegangen, und wie ein Trost sei ihm die Gewißheit ins Herz gefallen, daß es dennoch eine Macht geben müsse, die alles trägt und erhält, und aus deren Kreis auch das kleinste Würmchen nicht entweichen könne. Er habe keinen Namen dafür gehabt, er habe nur gespürt: Dieses sanfte Wehen und Raunen, dieser Friede in seiner Brust ist ein Hauch von Gott, und dieser Gott ist überall.

„Als ich schier an ihm verzweifelte, da ist er mit einem Male dagewesen, und ich hab gewußt: Wo er ist, da ist auch mein Kind, und wo mein Kind ist, da werde ich auch hinkommen.“

Der Kranke schwieg erschöpft. Sein Atem ging in kurzen, schweren Stößen. Auf seiner Stirne stand Schweiß.

Die Frau kniete noch immer an seiner Seite, wortlos und starr, als begreife sie das Gehörte nicht, als könne sie die Wandlung in ihres Mannes Seele noch nicht fassen.

Plötzlich schluchzte sie auf und drückte ihr Gesicht gegen die Wange des Sterbenden.

„Ich glaube wie du“, flüsterte sie, „so wie du, habe auch ich gefühlt ... oft und oft. Gell, Franz ... er ist überall, durch alle Dinge rührt er uns an, und unser Kind ist bei ihm!“

Der Wendler hob die Hand, sein Gesicht nahm den Ausdruck gespannten Lauschens an.

„Sei staad, Anna, ganz staad ... der Bua hat g'rufen. Vater hat er g'rufen ... Vater!“

Er versuchte sich aufzurichten, und Anna stützte ihn. „Da, Bua ... i kimm ... wart noch a bisserl, gleich kimm i“, leuchtete er, und das Lächeln in seinem Antlitz wurde immer glücklicher.

Eine kleine Weile sah er so, dann wendete er langsam den Kopf und sah die Frau an.

„Seht is's z'pat, Anna ... i hätt's eher wissn solln, das von de'm Glauben ... am End wär dann alles wieder guat zwischen uns worden“, sagte er und lehnte sich müde an ihre Schulter.

Die Tränen sprangen ihr von neuem aus den Augen. „Es ist ja wieder alles gut zwischen uns“, antwortete sie und strich mit weicher Hand über sein Haar.

„Meinst?“ — Voll banger Zweifel ruhte sein Blick auf ihr. — „Wirst auch net schlecht von mir denken, wenn i net mehr bin, und der Pfarrer sagt dir eppas, was i ihm auftragen hab? A Bitt is's, Anna, die legt, die i an di hab.“

Er wurde unruhig, und seine Augen hingen verquält an ihrem Gesicht.

„Alles, was du willst, soll geschehen, Franz, und niemals werde ich schlecht von dir denken. Aber willst du es mir nicht selber sagen?“

Er schüttelte den Kopf. „Seht nimmer ... vielleicht später. Seht hör i immer den Bua rufen. Hörst ihn auch? — Da ... wieder! — Hörst nig?“

„Nein, Franz, ich höre nichts.“

Der Kranke nickte. — „Freilich ... du kannst ihn ja net hör'n ... du bist noch net auf der anderen Seiten. Ja, Bua ... i kimm ... gleich is's so weit.“

Sein Körper sank zurück. Anna konnte seine Last nicht mehr tragen und ließ ihn behutsam in die Kissen gleiten. Still legte sie sich auf den Rand des Bettes und nahm die Hände ihres Mannes in die ihren.

Der Kranke begann schwer und röchelnd zu atmen. Nicht lange. Dann wurde der Atem wieder leichter. Noch einmal öffnete er die Augen. Flüsterte:

„Guat is's ... und z'fürchten brauch i mi net. 's Sterben is net schwer, wann das Haus bestellt is und man nig Unrechtes tan hat. Psüat di Gott, Anna ... und mach's guat. Der Bua ... mein i ... wart schon auf mi.“

Die Stimme brach ihm, aber immer noch bewegten sich die Lippen in unhörbarem Zwiegespräch mit einem Unlichtbaren.

In der Kammer war es dunkel geworden. Das Unwetter, das lange gezögert hatte, als habe es das letzte Gespräch zwischen Mann und Weib nicht hören wollen, war jetzt da. Schwarz lastete der Himmel über dem Land.

Als der erste Blitz mit dröhnendem Donnerknall auf die Erde niederzuckte, sah Anna in dem hellaufleuchtenden Schein das stille, vom Frieden des letzten Schlafes verklärte Antlitz ihres Mannes.

Sie blieb bei ihm, bis das Gewitter vorüber war. Dann stand sie auf, ging in die Küche hinunter, wo Knecht und Magd auf sie gewartet hatten, und sagte: „Der Bauer ist tot ... Gott schenke ihm die ewige Ruhe.“

„Amen“, schluchzte die Len und begann laut zu weinen. Der Sepp aber erhob sich und ging humpelnd zum Bienenhaus hinaus, um den Bienen den Tod ihres Herrn anzuklagen, wie es der Brauch war.

Viertes Kapitel

Sie waren nun doch alle zu des Wendlers Beerdigung gekommen, einmal, weil sie einem Nachbarn das letzte Geleit nicht hatten verlagern wollen, das andere Mal aus Neugier, was wohl der Pfarrer am Grabe über den Abtrünnigen und der Kirche nicht gerade freundlich Gesinnten sagen werde.

Der Kriegerverein, die Trachtengruppe und auch die Schützen, denen der Verstorbene angehört hatte, waren mit ihren Fahnen erschienen, und von den Schaffensdorfern war aus jedem Hause einer gekommen.

Neben dem offenen Grabe stand die Witwe, und dicht neben ihr hielt sich der Postkassistent Liebl, was bei den Dörfern kein geringes Aufsehen erregte.

„Schau den Posterer an“, flüsterte der Hentelsberger, dem Eshofer zu, „er tut, als wär er a naher Verwandter.“

„Hm“, brummte der Eshofer und machte sich so seine Gedanken. Daß der Liebl tagaus, tagein auf dem Wendlerhof war, hatte sich schon lange herumgesprochen.

Die Hentelsberger-Marie war auch da. Sie schluchzte so laut und jammervoll, daß ein Fremder sie weit eher für die Witwe hätte halten können als die stille, blass Frau, die mit gefalteten Händen, die Augen auf den Grabstein gerichtet, unter den Trauernden stand, tränenlos und starr.

Daß die Wendlerin nicht ein städtisches Gewand angelegt hatte, sondern den schwarzseidenen Schalk, ein reiches, fädeltes Mieder mit schwarzen Spitzenrüschen, wurde von den Frauen allgemein bemerkt und besprochen.

Martin, der die Wendlerin zum ersten Male in diesem Gewande sah, mußte immer wieder heimlich zu ihr hinausschauen.

Sie war sehr schön, die Anna Schöber, und die Würde ihrer Haltung, der stille Ernst in ihren regelmäßigen Zügen, gaben ihr etwas Unnahbares und Hoheitsvolles.

Beihrauch wölkte über das Grab, die Fahnen wehten, und die Vormittagssonne schien hell von einem leuchtenden Himmel.

Jetzt sangen der Pfarrer und der Kooperator die Responsorien, dazwischen erklang das dumpfe Gebetsmurmeln der Trauergemeinde.

Als nach dem Vaterunser der Geistliche mit seiner Rede begann, wurde es lautlos still.

„Seht gebt's Obacht ... jeht kimm't!“ wisperte die Krämerin Strauß ihren Nachbarinnen zu.

Aber sie täuschte sich.

Die Rede des Pfarrers war kurz, und wer mit einer kräftigen Leichenpredigt gerechnet hatte, die mit dem Verstorbenen nach seinem Verdienst ins Gericht gehen werde, kam nicht auf seine Rechnung.

Der Pfarrer sprach wohl davon, daß der hier zur letzten Ruhe gebettete Wendlerbauer Franz Xaver Schöber einmal für das geistliche Amt bestimmt gewesen wäre, und daß er seine vielen menschlichen Schwächen und Mängel erkennend, es vorgezogen habe, diesem heiligen Auftrage zu entsagen und ein Bauer zu werden; aber viel zu milde für die Ohren der aufmerksamen Zuhörer, fuhr er fort: Es möge doch keiner der hier Versammelten mit dem Verstorbenen rechten, weil er während der letzten Jahre der Kirche nicht mehr als ein gehorsamer Sohn gedient habe, sondern seine eigenen Wege gegangen sei. Jeder wisse ja, wie schwer die Hand des Allmächtigen sich auf die Schulter des Dahingegangenen gelegt habe, und mit christlicher Liebe und gütigem Verstand solle man ihm, der ärmer als der Ärmste unter ihnen gewesen sei, sein Irren verzeihen.

„Unser Herrgott“, rief der Pfarrer mit erhobener Stimme aus, „steht besser als wir in jedes Herz, er wird das Gottesfunkeln, das auch in des Verstorbenen Seele gebrannt hat, wohl erkennen und ihm um dieses Funkelns willen die ewige Seligkeit nicht verweigern.“

Martin wendete den Kopf und sah, daß Annas Gesicht einen strengen und abweisenden Zug angenommen hatte. Er fühlte, was in ihr vorging.

Der Geistliche hatte seine Rede beendet, die Leidtragenden traten zurück, und nachdem die Schützen drei Ehrensalven über das offene Grab geschossen hatten, gingen die Trauergäste an der ausgeworfenen Grube vorüber und besprengten den schlichten Holzarg des Wendlerbegräbnisses mit Weihwasser.

(Fortf. folgt.)